

20. Nachdem sie dieser Stadt das Evangelium verkündigt und viele Jünger gemacht hatten, zogen sie zurück nach Lystra, und Ikonium, und Antiochia;

21. Stärkten die Brüder, sie ermunternd, im Glauben zu beharren; und daß wir durch viele Drangsale eingehen müssen in das Reich Gottes ^{a)}.

22. Sie ordneten Priester in allen Gemeinden an, betend bei Fasten; und empfahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden.

23. Und sie zogen durch Pisidien, kamen nach Pamphylien;

24. Und predigten zu Perge das Wort; und gingen hinab gen Attalia.

25. Und von dort schifften sie sich ein nach Antiochia, von wo sie der Gnade Gottes waren empfohlen worden zum Werke das sie vollbracht hatten.

26. Als sie aber angekommen waren, und die Gemeinde versammelt hatten; verkündigten sie, wie vieles Gott durch sie gethan, und, daß er den Heiden die Thüre des Glaubens geöffnet habe.

27. Sie blieben aber eine nicht kurze Zeit bei den Jüngern.

Das fünfzehnte Kapitel.

Paulus und Barnabas werden wegen eines Streits über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes nach Jerusalem gesandt, die versammelten Apostel und Ältesten entscheiden, nachdem Petrus, die beiden Abgeordneten und Jakobus gehört worden sind, daß das Ritualgesetz den Gläubigen aus den Heiden nicht aufgebürdet werden soll und daß diese sich nur von Götzopfern, Hurerei, dem Genuß des Bluts und des Ersticken zu enthalten haben. Vs. 1 — 29. Eine Botschaft nebst den Abgeordneten überbringt nach Antiochien den Beschluß. Eine zweite Befehrsreise wird verabredet, Paulus und Barnabas trennen sich um des Markus willen, der letzte geht nach Cypren, der erste mit Silas nach Kleinasien. Dieß geschah im Jahr 52 nach Chr. Geb.

1. **E**s kamen Einige herab von Brüdern: Wenn ihr euch nicht Judaä, und lehrten die beschneiden laffet nach Moyses

20. Vers. Ueber die erwähnten Städte vgl. B. 6. 13, 51. 14.

21. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 8, 17 und in v. a. St.

22. Vers. Fasten, als Mittel zur freieren Erhebung des Gemüths zu Gott, kommen gewöhnlich in Verbindung mit dem Gebet vor.

23. Vers. Ueber Pisidien und Pamphylien s. Anm. zu Kap. 13, 14. 13.

24. Vers. Ueber Perge s. Anm. zu Kap. 13, 13. Attalia war eine Seestadt in der klein-asiatischen Provinz Pamphylien, an der Mündung des Flusses Kataraktes, ohnweit der Grenzen Lyciens, von Attalus Philadelphus, König von Pergamus erbaut. S. Strabo XIV, 983.

25. Vers. Vergl. Kap. 13, 1 ff.

Sagung, so könnet ihr nicht selig werden.

2. Da nun Paulus und Barnabas einen nicht geringen Widerstreit hatten mit ihnen; so beschloß man, daß Paulus und Barnabas, und einige Andere aus ihnen, hinaufzögen zu den Aposteln und den Ältesten in Jerusalem, dieser Frage wegen.

3. Sie wurden nun hingeleitet von der Gemeinde; zogen durch

Phönicien und Samarien; erzählten die Bekehrung der Heiden, und machten große Freude allen Brüdern.

4. Als sie aber gekommen waren nach Jerusalem, wurden sie aufgenommen von der Gemeinde und von den Aposteln und den Ältesten; und sie erzählten, wie Vieles Gott durch sie gethan habe.

5. Es erhoben sich aber Einige aus der Sekte der Pharisäer, die

1. 2. Vers. Durch den symbolischen Gebrauch der Beschneidung, die an jedem männlichen Israeliten am achten Tage nach der Geburt, auch an den im Heidenthum gebornen Sklaven der Israeliten und an den Proselyten der Gerechtigkeit vollzogen werden mußte, wurde man zur Verehrung des einzig wahren Gottes verpflichtet, erbielt alle Rechte eines Israeliten, aber auch die Verbindlichkeit, das mosaische Gesetz seinem ganzen Umfange nach zu beobachten. Auch die früher im Judenthum lebenden Gläubigen führten fort die Vorschriften dieses Gesetzes als fromme Juden zu beobachten und, so lange sie dieselben nur als Mittel der Erbauung zu befördern ansahen, war dieser Eifer loblich und konnte zu keinen Zwistigkeiten Veranlassung geben. Sobald aber Einzelne in ihrem Eifer so weit gingen, daß sie das Gesetz Moses für notwendig zur Erlangung des Heils erklärten und auch die Heiden zu dessen Beobachtung zwingen wollten, mußte ein Zwiespalt der Meinungen entstehen, weil eine solche Forderung den Geist der Heiligkeit gegen sich hatte. Das Letzte geschah auch, als Judenchristen aus Judäa den Heidenchristen in Antiochia diese Verbindlichkeit für die Erlangung des Heils vorhielten. Paulus und Barnabas erklärten diese Meinung für irrig und dieß verursachte Streitigkeiten, deren Entscheidung man der Muttergemeinde zu Jerusalem vorzulegen für gut fand. Vgl. Anm. zu Kap. 11, 22.

3. Vers. Solche Geleite, wie hier ein solches erwähnt wird, waren ein sehr gewöhnlicher Liebedienst im apostolischen Zeitalter. S. Kap. 20, 38. 21, 5. u. a. Die Gesandten gingen auf dem gradsten Wege an der syrischen Küste oder durch das phönizische Gebiet und durch die Provinz Samaria nach Jerusalem, und erzählten den Gemeinden, welche sie auf dieser Reise fanden zu deren großen Freude von der Bekehrung der Heiden d. h. von der großen Theilnahme, welche das Evangelium unter den Heiden gefunden habe.

4. Vers. Diese Reise fällt in das Jahr 52 oder 53 nach Chr. Geb. Daß damals die meisten Apostel beisammen in Jerusalem waren, ist sehr wahrscheinlich: in der Parallelstelle Gal. 2. nennt Paulus insbesondere den Petrus, Jakobus und Johannes: der erste und letzte mögen sich wohl vor und nach dieser Zeit aus Judäa entfernt haben, Jakobus aber blieb als Bischof der Muttergemeinde stets bis zu seinem Tode in Jerusalem.

5. Vers. Von den Pharisäern, welche sich unter den Juden durch ihren Eifer für die Sagen und Gebräuche auszeichneten, brachten Viele

gläubig geworden waren, und sprachen: Man muß sie beschneiden, und ihnen gebieten zu beobachten das Gesetz Moyses.

6. Da versammelten sich die Apostel und die Ältesten, diese Frage zu erwägen.

7. Als aber viele gemeinschaftliche Untersuchungen Statt gefunden hatten, erhob sich Petrus, und sprach zu ihnen: Ihr Män-

ner, Brüder! ihr wisset, daß, schon vor geraumer Zeit, Gott unter uns gewählt hat, daß aus meinem Munde die Heiden das Wort des Evangeliums hören, und glauben sollten.

8. Und Gott, der Herzenskundige, hat ihnen Zeugniß gegeben, indem er ihnen den heiligen Geist gab, gleich wie auch uns;

diesen ihren Eifer auch ins Christenthum und sie forderten die Beobachtung derselben auch von den Heidenchristen. S. Anm. zu V. 1. 2. — Ähnliche Irrlehren sind in der Folge immer vorgekommen und werden auch in Zukunft in der Kirche Christi bei der Annahme menschlichen Wahns und bei der Beschränktheit des menschlichen Verstandes unausbleiblich seyn. Eine Richtschnur, wie solche Irrungen zu beseitigen sind, liefert hier das Verfahren der Mutterkirche zu Jerusalem

6. Vers. Die Entscheidung von Streitfragen auf dem Wege der Beratung in Versammlungen, worin die Vornehmsten der Gesellschaft Theil nahmen, war im Alterthum überhaupt, besonders aber im Orient ganz gewöhnlich. Es versammelten sich daher auch zur Erwägung der Frage über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes die in Jerusalem anwesenden Apostel und die Ältesten der dortigen Gemeinde im Beiseyn der aus Antiochien gekommenen Abgeordneten. S. V. 1.

7 — 29. Vers. Der Gang der Verhandlungen war folgender. Zunächst fanden Beratungen über den Gegenstand des Streits Statt, wobei ein jeder seine Ansichten äußern konnte. Hierauf trat Petrus als der erste der Apostel und zugleich derjenige, welcher zuerst die Aufforderung von Gott erhalten hatte, den Heiden das Evangelium zu predigen (s. Kap. 10, 15 ff.) auf und sucht die etwa noch bestehenden Verschiedenheiten der Meinungen dadurch auszugleichen, indem er es als den ausdrücklich erklärten göttlichen Willen darstellt, daß auch die Heiden an der Heilsanstalt Theil nehmen sollen. Paulus und Barnabas führen zur Bestätigung des Gesagten an, daß Gott durch sie unter den Heiden Wunder gewirkt habe. Hierauf zeigt Jakobus, wie dasselbe auch schon im A. T. von den Propheten gesagt sey. Endlich wird das Ergebnis der Verhandlungen in einem Briefe zusammengefaßt und diese dann einer Gesandtschaft mit den Abgeordneten nach Antiochien geschickt.

7. Vers. Wenn Petrus sagt, daß vor geraumer Zeit schon Gott dem Petrus aufgetragen habe, auch Heiden das Evangelium zu predigen, so bezieht er sich auf das Gesicht, welches er zu Joppe hatte, s. Kap. 10, 10 ff. ungefähr im Jahre 39 nach Chr. Geb.: es waren also seitdem ungefähr 14 Jahre verfloßen.

8. Vers. Wir lesen Kap. 10, 42., daß der heilige Geist über Alle die, welche im Hause des heidnischen Hauptmanns Cornelius zu Caesarea die Lehre hörten, herab kam, so wie er fünf Jahre früher über die versammelten Gläubigen am Pfingstfest zu Jerusalem gekommen war.

9. Und er hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen; indem er durch den Glauben ihre Herzen gereinigt hat.

10. Was versuchtet ihr denn nun Gott: daß ihr aufleget ein Joch auf den Nacken der Jünger, welches weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?

11. Sondern wir glauben festlich zu werden durch die Gnade

des Herrn Jesu Christi, auf gleiche Weise auch sie.

12. Da schwieg die ganze Versammlung; und sie hörten Barnabas und Paulus erzählen, wie viele Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gewirkt hatte.

13. Als nun diese schwiegen, hub Jakobus an und sprach: Ihr Männer, Brüder, höret mir zu!

9. Vers. Bei Gott haben wir Juden keinen Vorzug vor den Heiden. Gott sieht nur auf die Gesinnung des Menschen, ist diese bei dem Heiden wahrhaft gut, hat er Vertrauen auf Gott, so ist er vor ihm eben so gerechtfertiget wie der Jude, der die Satzungen des mosaischen Gesetzes befolgt. — Ausführlich erörtert dieß der Apostel Paulus Röm. 1, 18 ff.

10. Vers. Gott versuchten Einige unter ihnen s. B. 5., insofern sie noch mehr Beweise von ihm erwarteten, daß er auch die Heiden gerettet wissen wolle, während er doch bei Gelegenheit der Bekehrung des Cornelius auf die deutlichste Weise seine Zustimmung gegeben habe, indem er diesem und den übrigen in seinem Hause Anwesenden den heil. Geist erteilte. — Ein Joch nennt auch der Apostel Paulus Gal. 5, 3. das Gesetz Moses wegen der unerbittlichen Strenge, mit der es seinen Befolgern seine unzähligen Vorschriften zur Befolgung auferlegt, so daß es sie in Beziehung auf ihr öffentliches und ihr Privatleben wie unter ein Joch spannt. — Moses hat den Israeliten eine Menge von Vorschriften erteilt, ohne ihnen die Kraft zu ihrer Befolgung zu verleihen: sowie daher schon wegen ihrer unübersehbaren Menge ihre Uebertretung unausbleiblich seyn mußte, so machte auch der Mangel an der erforderlichen Kraft ihre Befolgung dem sinnlichgesinnten Menschen unmöglich, Vgl. Röm. Kap. 2 und 7. u. a. St. und die Opfer, die sie darbringen oder darbringen lassen, erinnern sie immer an solche Uebertretungen.

11. Vers. Sina: Wir leben in dem festen Vertrauen, daß nicht unsere Werke uns die Seligkeit erwirken, sondern die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, der durch seinen Tod unsere Sündenschuld tilgte und durch seine Auferstehung den Weg zum ewigen Leben eröffnete: diese Gnade gilt aber allen Menschen also auch den Heiden. Vgl. dasselbe Röm. 5, 21. u. a. St.

12. Vers. Diese Rede fand keinen Widerspruch sondern die ganze Versammlung schwieg und scheint sie beifällig aufgenommen zu haben. Um noch mehr zu bestätigen wie sehr es göttlicher Wille sey, daß auch die Heiden zur Seligkeit gelangen sollen, fügten Paulus und Barnabas die Erzählung der Wunder bei, welche Gott durch sie unter den Heiden zur Bestätigung seiner Lehre gewirkt habe, welches er gewiß nicht gethan haben würde, wenn er deren Bekehrung mißbilligte.

13. Vers. Jakobus ist gleichfalls einer der Zwölfe, der Sohn des Alphäus, der zum Unterschiede von Jakobus dem Sohne des Zebedäus auch der jüngere heißt.

14. Simon hat erzählt, wie
 zuerst Gott hinsah anzunehmen
 zum Volk (Einige) aus den Hei-
 den für seinen Namen.
15. Und damit stimmen über-
 ein die Worte der Propheten,
 wie geschrieben steht:
16. "Darnach will ich kom-
 men, und wieder aufbauen das
 zerfallene Haus Davids; das
 "niedergerissene will ich aufbauen,
 "und es wieder aufrichten;
 17. "Daß die übrigen Men-
 schen den Herrn suchen und
 "alle Völker, über welche mein
 "Name genennet ward. Das
 "spricht der Herr, er der sol-
 "ches thut."
 18. Bekannt sind von Ewig-
 keit her Gott, alle seine Werke.

14. Vers. Sinn: Simon hat erzählt, wie Gott zum ersten Mal so gnädig sich zeigte und auch aus den Heiden Einige in die Zahl seiner Verehrer aufgenommen wissen wollte. — Diese Erzählung lesen wir Vs. 7—9. Die Redensart: "Gott sieht auf jemand," heißt ganz gewöhnlich so viel, als er ist jemand gnädig, sowie sich wegwenden soviel heißt als ungnädig gegen jemand seyn. — Das Wort "Volk" ist hier mit dem im N. T. gewöhnlichen Nebenbegriff zu fassen: Volk Gottes oder Verehrer des einzig wahren Gottes. — Vor den Worten "aus den Heiden" ist "Einige" zu ergänzen und dessen Auslassung als Hebraismus zu betrachten, sowie auch "zu seinem Namen" welches soviel heißt als: für sich.

15. Vers. Sinn: Mit dieser Erzählung stimmen überein die Aeußerungen der Propheten des N. T. — Daß das Messiasreich auch für die Heiden seyn soll, wird oft geweissagt s. Jes. 2, 1—4. 60. Micha 4, 1. u. a. Jakobus führt nur eine Stelle an.

16. 17. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Amos 9, 11. 12. Der Prophet verheißt dort den Israeliten eine glückliche Zukunft: das darniederliegende Haus Davids soll seinen ehemaligen Glanz wieder erhalten, und die übrigen Völker sollen dann gleichfalls Gottes Verehrer werden. — Hier ist die Stelle aus der griechischen Kirchenübersetzung angeführt, welche sie auf eine von dem hebräischen Texte abweichende Weise übersetzte. Indes ist der Sinn der Hauptsache nach derselbe; denn die beiden Hauptgedanken: die Wiederherstellung des Glanzes des Davidischen Hauses und die allgemeine Verehrung des einzig wahren Gottes sind auch im hebräischen Texte enthalten. In Erfüllung ging das Erste durch Jesum Christum, einen Sprößling des Hauses David s. Matth. 1, 1 ff.; das zweite zuerst durch jene Begebenheit mit Cornelius und den in seinem Hause befindlichen. — Das Haus David heißt hier ein niedergerissenes, weil es seit dem babylonischen Exil nicht mehr zur Herrschaft und zu Ansehen gelangt war und zu Christi Zeit seinem gänzlichen Aussterben nahe war s. Anm. zu Matth. 1, 14. — "Den Herrn suchen" heißt ihn verehren. — Die Worte "das spricht der Herr u. s. w." sind ein gewöhnlicher Zusatz zu Weissagungen, wodurch das gewisse Eintreffen des Inhalts derselben bekräftiget werden soll. —

18. Vers. Daß auch die Heiden Mitgenossen der verheißenen Heilsanstalt werden sollten, gehörte nach der Darstellung der heil. Schriftsteller des N. T. zu den Rathschlüssen Gottes, die er von Ewigkeit her gefaßt hatte, aber für die Menschen, sowohl Heiden als Juden, bis zur Gründung derselben ein Geheimniß blieben s. Anm. zu Eph. 3, 6. — Die Worte: "sind Gott

19. Darum urtheile ich: man der Hurerei, und vom Erstick- beschwere nicht die aus den Hei- ten, und vom Blute. den, welche sich zu Gott be- . 21. Denn Moses hat von zehren; . alten Zeiten her in jeglicher

20. Sondern sende ihnen den Stadt jene die ihn predigen in Befehl: sich zu enthalten von den Synagogen, wo er jeden Gräueln der Götzen, und von Sabbat gelesen wird.

alle seine Werke fehlen in vielen Handschriften und Uebersetzungen, in andern werden sie auf verschiedene Weise mitgetheilt und werden daher als unecht verworfen

19. Vers. Die Meinung des Jakobus ist die, daß man 1) nicht belästige mit den Vorschriften des mosaischen Ritualgesetzes diejenigen Heiden, welche zur Verehrung des einzig wahren Gottes sich bekennen.

20. Vers. Und daß man 2) ihnen schreibe, sie mögen sich von einigen bei den Heiden alltäglich vorkommenden verabscheuungswürdigen Gebräuchen und Gewohnheiten enthalten. Dabin rechnet er die Gräuel der Götzen oder die Theilnahme an den Götzenopfermahlzeiten, welche zu Ehren der Gottheiten in den Tempeln und Häusern gefeiert wurden, ohne Zweifel darum, weil, wie der Apostel Paulus in seinen Briefen oft sagt s. Röm. 14. I Cor. 8 und 10. u a St., andere daran Argerniß nehmen würden und diese Theilnahme für den Glauben des Theilnehmers selbst und für seine Tugend von den nachtheiligsten Folgen seyn kann. Ferner gehört dahin die Hurerei, welche bei den Heiden für etwas erlaubtes galt, sogar zu Ehren der Gottheiten in gewissen Tempeln und auch bei den Bacchanalien, Luperkalien u. dgl öffentlich getrieben wurde, weshalb Paulus in seinen Briefen so oft davor warnen mußte. Auch das Ersticke oder den Genuß des Fleisches ersticker Thiere fügt er bei, weil in ihnen noch das Blut enthalten war, das Blut aber gleichfalls zu den verbotenen Genüssen gehörte. Dieses wird als das geheiligte Lebensprincip in der Bibel dargestellt, ward von den Heiden besonders bei den Opfern und Bündnissen getrunken, sein Genuß ist im Orient ungesund, und gewöhnt rohe Menschen zu Mord und Grausamkeit, war deshalb schon im patriarchalischen Zeitalter und von Mose wiederholt aufs strengste untersagt und den Israeliten ein Gräuel.

21. Vers. Die fünf Bücher Moses wurden seit mehren Jahrhunderten in den Synagagen vorgelesen und zwar an jedem Sabbat ein Abschnitt. Nicht bloß die Juden, welche in allen Gegenden der damals bekannten Welt seit dem babylonischen Exil zerstreut lebten, sondern auch die gottesfürchtigen Heiden oder die Proselyten des Thores, deren es damals überall eine sehr große Menge gab, wohnten diesen Vorlesungen bei und waren folglich mit dem Inhalt des Pentateuchs bekannt. Diese beobachteten dessen Vorschriften, soweit diese Ritualgesetze waren, nicht: sondern sie waren nur verpflichtet den Sterndienst, den Mord, Ehebruch, Raub und den Genuß eines Stückes von einem lebendigen Thiere zu meiden, den Namen Gottes, göttliche Sachen und die Obrigkeit zu ehren. Was diese gottesfürchtigen Heiden als Proselyten beobachteten, das sollen nach dem Wunsche des Jakobus auch die früher im Heidenthum lebenden Gläubigen thun. Die Meidung des Sterndienstes und die Verehrung des Namens Gottes und der göttlichen Sachen verstanden sich

22. Da dächte es gut den Aposteln und den Ältesten sammt der ganzen Gemeinde, nachdem sie aus ihrer Mitte Männer erwählt hatten, sie zu senden nach Antiochia mit Paulus und Barnabas, nämlich Judas, mit Zuname Barnabas, und Silas Männer, welche waren angesehen unter den Brüdern,

23. Und durch sie einzuhändigen dieses Schreiben: Wir, die Apostel und die Ältesten

und die Brüder den Brüdern aus dem Heidenthum in Antiochia und in Syrien und in Cilicien, unsern Gruß!

24. Da wir vernommen haben, daß Einige aus unsrer Mitte gekommen sind, euch durch Reden beunruhiget, und eure Gemüther verwirret haben, indem sie sagten, daß man sich beschneiden und das Gesetz beobachten müsse, denen wir keine Weisung gegeben;

bei ihnen als Christen von selbst, so wie sie als römische Unterthanen die Obrigkeit ehren, den Raub und Mord meiden mußten. Jakobus übergebt daher diese Vorschriften und nennt bloß diejenigen aus den sieben sogenannten Noachischen Geboten, welche bei den Heiden damaliger Zeit nicht nur allgemein als erlaubt galten, sondern die wie oben bemerkt wurde, in ihrem bürgerlichen Leben ganz einheimisch waren und doch als höchst verabschauungswürdig galten. — Demnach haben die Worte des V. 22. folgende Beziehung: Der Pentateuch wird seit alten Zeiten in den Synagogen am Sabbat vorgelesen und es giebt seit alten Zeiten überall solche, welche diesen Vorlesungen beiwohnen oder gottesfürchtige Heiden, welche sich zur Enthaltung von jenen Dingen, nämlich den Gräueln des Götzendienstes, Hurerei, Genuß des Blutes verpflichtet und es geschieht daher auch den Heidenchristen insgesammt kein Unrecht, wenn sie sich davon enthalten müssen.

22. Vers. Die beiden Reden und die Berichte hatten den günstigsten Eindruck auf die Versammelten gemacht, alle waren der Meinung, daß die Heidenchristen zur Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes nicht verpflichtet werden sollten. Um diesen Beschluß den Gemeinden, in denen die Streitigkeiten entstanden waren, mitzutheilen, schien es den Aposteln und Ältesten sammt der ganzen Gemeinde gut, aus ihrer Mitte Männer auszuwählen, diese dem Paulus und Barnabas als Begleiter mitzugeben und durch diese das Schreiben folgenden Inhalts den Antiochenern einhändigen zu lassen. Von diesen Begleitern ist uns Judas mit dem Beinamen Barnabas nicht näher bekannt, Silas auch Silvanus genannt wird nach Kap. 16, 19 ff. 17, 4. 18, 5 ff. als Begleiter des Apostels Paulus erwähnt und in diesem Verhältniß ist er auch II Cor. 1, 19. I Thess. 1, 1. II Thess. 1, 1. bezeichnet.

23. Vers. Der Brief beginnt in der Form, die bei den Griechen in Briefen die übliche ist, nämlich mit einem Gruß des Ubersenders oder der Ubersender an die Empfänger. Unter diesen sind zunächst die Gläubigen in Antiochia genannt als die Stadt, wo der Streit entstanden war, dann Syrien und Cilicien als dem Gebiete bis wohin er sich ausdehnte. — Ueber die Stadt Antiochia und die Provinzen Syrien und Cilicien vgl. Ann. zu Kap. 6, 5. 9.

24. Vers. Daß solche Anstifter nach Antiochien gekommen waren, lesen wir V. 1. Die Kunde davon erhielten sie durch Paulus und Barnabas.

25. So haben wir in einer gemeinschaftlichen Versammlung für gut befunden, Männer zu erlesen und zu euch zu senden, mit unserm geliebten Barnabas und Paulus,

26. Diesen Männern, die ihr Leben dargeboten haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi.

27. Wir haben also gesandt Judas und Silas, um euch eben das zu melden.

28. Denn es hat gefallen dem heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzulegen, als diese nothwendigen Stücke:

29. Daß ihr euch enthaltet der Götzenopfer, und des Blutes, und des Erstickten, und der Hurerei. Wo ihr euch das vor hütet, so werdet ihr recht thun ^{a)}. Lebet wohl!

30. So wurden nun jene entlassen, kamen nach Antiochia, versammelten die Gemeinde, und übergaben das Schreiben.

31. Sie lasen es, und freuten sich des Trostes.

32. Judas auch und Silas, die selbst Propheten waren, ermunterten mit vielen Worten die Brüder, und stärkten sie.

das, die Abgesandten der antiochenischen Gemeinde. S. Vs. 2. 4. Bemerkenswerth ist die Erklärung der Apostel, daß sie jenen Ruhestörern keine Weisung ertheilt haben: es scheint darin der Wunsch ausgedrückt zu seyn, daß jeder Prediger des Evangeliums seine Sendung von ihnen empfangen soll und in der Mißbilligung ihrer Lehrmeinungen liegt auch eine Mißbilligung ihres Auftretens als christliche Lehrer.

25. Vers. Vergl. Vs. 6. und 22.

26. Vers. Daß Barnabas und Paulus bereits mehre Mal in Lebensgefahr gewesen waren, lesen wir Kap. 13, 50. 14, 5. 19. und außerdem schon früher Paulus in Damask, s. Kap. 9, 24.

27. Vers. Vgl. Vs. 22.

28. Vers. Die Apostel trennen ausdrücklich von ihrer Person den heiligen Geist, der sich mit dem ibrigen vereinigt hatte, ihnen immer inwohnte, und ihre Religionserkenntniß steigerte, s. Anm. zu Kap. 2, 2. und sie erklären damit, daß die folgende Lehre eine göttliche, nicht etwa bloß die ibrige sey, und daß sie folglich von jedem Gläubigen als ein Bestandtheil der christlichen Religionslehre angesehen werden müsse. Diese Lehre ist die, daß das Gesetz Moses für den Gläubigen keine Verbindlichkeit mehr habe, und daß folglich der früher im Heidenthum lebende Gläubige nicht genöthiget werden soll dessen Vorschriften zu befolgen, bis auf einige wenige nothwendige Ausnahmen.

29. Vers. Vgl. Anm. zu Vs. 20. ^{a)} Wenn ihr euch von diesen Dingen enthaltet, so werdet ihr ein gutes Werk thun. — Der Schluß des Briefes ist der gewöhnliche in den Briefen der Griechen.

30. Vers. S. Vs. 1 ff.

31. Vers. Sie freuten sich des Trostes, den sie durch dieß Schreiben erhielten, indem sie dadurch, daß sie das mosaische Gesetz nicht beobachteten, dennoch nicht des Heils verlustig würden, sondern würdige Mitglieder des Messiasreiches seyen.

32. Vers. Vergl. Vs. 22. Propheten heißen die beiden Lehrer nicht

33. Da sie einige Zeit dort geblieben waren, wurden sie von den Brüdern mit Friedensgrüßen entlassen zu denen ^{a)}, welche sie gesandt hatten.

34. Silas aber fand für gut, daselbst zu bleiben; und Judas ging allein gen Jerusalem.

35. Paulus und Barnabas weilten in Antiochien, lehrend und das Wort des Herrn verkündigend, nebst vielen Anderen.

36. Nach einigen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Laß uns gehen und die Brüder in allen Städten, wo wir das

Wort gepredigt haben, besuchen, wie es ihnen ergehe.

37. Da rieth Barnabas auch mitzunehmen den Johannes, mit Zunamen Markus.

38. Paulus hingegen hielt dafür, daß man den, welcher sie (fortgehend) aus Pamphylie verlassen hatte, und ihnen nicht gefolget war, zum Werke nicht müsse mitnehmen.

39. Da entstand Zwiespalt, so daß sie von einander schieden, und Barnabas den Markus mitnahm, und nach Cyprien schiffte.

blos als Verkündiger der göttlichen Lehre, sondern auch darum, weil sie ihre Sendung besonders durch Weissagungen bekräftigten.

33. Vers. a) Nämlich zu den Aposteln und zu den Ältesten der Muttergemeinde zu Jerusalem.

34. Vers. Silas blieb in Antiochien, schloß sich an Paulus und wurde dessen Gefährte auf seinen Bekehrungsreisen.

35. Vers. Paulus und Barnabas hielten sich nun in Antiochien wahrscheinlich nicht länger als einige Monate auf, und in diese Zeit des Aufenthalts fällt wohl die Ankunft des Petrus nach Antiochien und der Austritt, welchen mit ihm Paulus hatte. S. Gal. 2, 11. Seitdem blieb Petrus durch einige Zeit in dieser Hauptstadt von Syrien, damals die bedeutendste Stadt in Vorderasien und stand nach einer alten Ueberlieferung als Bischof den dortigen Gemeinden, zur Zeit der zahlreichsten unter den Heidenchristen, vor, bereiste aber auch einige asiatische Provinzen, um die daselbst bestehenden Gemeinden zu besuchen und neue zu bilden.

36. Vers. Diese zweite Bekehrungsreise des Apostels Paulus und die des Apostels Barnabas fällt in das Jahr 53 nach Ehr. Geb. — In dem Wiederbesuch und der Bestärkung der gegründeten Gemeinden folgten sie dem Beispiele der Apostel in Palästina, s. Kap. 8, 10.

37. Vers. Ueber Markus vergl. Kap. 12, 12. Aus Coloss. 4, 10. ersehen wir, daß er ein Verwandter des Barnabas war.

38. Vers. Gal. Kap. 13, 13.

39. Vers. Dieser Zwiespalt darf mehr als ein heiliger Eifer für das Beste des Reiches Gottes betrachtet werden. Paulus mochte an Barnabas zu große Nachsicht gegen seinen Vetter Markus rügen, der sie auf ihrer letzten Reise vielleicht aus Furcht vor den Mühseligkeiten der Reise verlassen hatte; Barnabas dagegen mochte den Paulus einer allzu großen Strenge beschuldigen, weil er jetzt den Markus nicht zum Reisegefährten annehmen wollte, nachdem dieser doch durch sein Benehmen auf Nachsicht Ansprüche habe. Indes hatte

40. Paulus aber wählte den Silas, und zog aus, der Gnade Gottes anbefohlen von den Brüdern.

41. Er zog durch Syrien und Cilicien und stärkte die Gemeinden.

Das sechzehnte Kapitel.

Paulus kommt nach Derbe und Lystra, nimmt den Timotheus als Gefährten an Vs. 1—3. Reiset in andre Provinzen Kleinasiens, wird veranlaßt in Europa zu predigen, kommt nach Philipp. Vs. 4—12. Er predigt dort mit Erfolg, treibt den bösen Geist aus einer weisagenden Sklavin, wird deshalb vor Gericht geführt, ins Gefängniß geworfen, aber in Folge eines Erdbebens daraus befreiet und reiset fort. Vs. 13—39.

Dies geschah im Jahre 53 nach Chr. Geb.

1. Er kam aber nach Derbe und Lystra. Und, siehe, dort war ein Jünger, mit Namen Timotheus, Sohn eines jüdischen, gläubigen Weibes und eines heidnischen Vaters.
2. Dieser hatte gutes Zeugniß von den Brüdern zu Lystra und zu Ikonium.
3. Paulus wollte, daß der mit ihm zöge. Er nahm ihn zu sich, und ließ ihn beschneiden, der Juden wegen, die in jenen Gegenden waren; denn sie wußten Alle, daß sein Vater ein Heide war.
4. Wie sie nun durch die Städte zogen, geboten sie zu halten die Beschlüsse, welche von

dies keine nachtheiligen Folgen für ihr gegenseitiges Verhältniß, indem kurze Zeit nachher Paulus im I Cor. 9, 6. des Barnabas als eines treuen Gehülfen gedenkt und in der Folge Markus wieder sein Begleiter ward. S. Coloss. 4, 10. 11. I Tim. 4, 11. Philem. 23. 24. Hieronymus nennt diesen Zwist aedificatorium ecclesiae iurgium, weil sie abgesondert zu einer Zeit an mehre Orter gelangen konnten als vereinigt.

40. Vers. Ueber Silas, s. Vs. 22.

1. Vers. Ueber Derbe und Lystra s. Anm. zu Kap. 14, 6. — Ueber Timotheus, der der treue Gefährte des Paulus wurde, s. Einleitung zur Erklärung der 14 Briefe des Apostels Paulus. Seine Mutter hieß Eunice. S. II Tim. 1, 5. Die Verheirathung eines jüdischen Frauenzimmers mit einem Heiden war schon in früheren Zeiten nichts ungewöhnliches, wie das Beispiel der Esther lehrt.

2. Vers. Ueber Ikonium s. Kap. 14, 8.

3. Vers. Sowie kurz vorher Petrus sich aus gewissen Rücksichten den Gebräuchen der strengeren Juden-Christen zu Antiochia anbequemt hatte, s. Anm. zu Kap. 15, 35. und Gal. 2, 12 ff., so ließ auch Paulus den Timotheus, den er sich zu seinem Gefährten auswählte, beschneiden, um ihm bei den Juden desto mehr Eingang zu verschaffen.

4. Vers. Vgl. Kap. 15, 28. 29.